

Leitgedanken zur Dermatologie

Gegenwart und Zukunft in der Krankenversorgung, Forschung, Lehre und Weiterbildung

Gemeinsame Leitgedanken zur Dermatologie von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) und dem Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD), März 2023

Leitgedanken zur Dermatologie

**Gegenwart und Zukunft in der Krankenversorgung,
Forschung, Lehre und Weiterbildung**

Die Dermatologie

- ... ist vielfältig und innovativ
- ... verbindet Forschung und Praxis
- ... gestaltet bedarfsgerechte Rahmenbedingungen
- ... fördert den Nachwuchs und ist zukunftsorientiert
- ... ist menschnah und nachhaltig.

Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG) und der Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) setzen sich für eine moderne, qualitativ hochwertige, flächendeckende, wohnortnahe und bezahlbare Versorgung von Menschen mit Hauterkrankungen ein. Sie informieren über Hauterkrankungen und geben Empfehlungen zur Prävention. DDG und BVDD unterstützen die wissenschaftliche Ausrichtung des Faches durch Grundlagen- und klinische Forschung und engagieren sich dafür, das Fach Dermatologie im Fächerkanon der Medizin und auf gesundheitspolitischer Ebene zu stärken sowie auf allen Ebenen weiterzuentwickeln. Dafür werden die fachbezogene Fort- und Weiterbildung, die studentische Lehre und die Nachwuchsförderung kontinuierlich ausgebaut. Eine enge Verzahnung der ambulanten und stationären Dermatologie gewährleistet die hochqualitative Versorgung unserer Patientinnen und Patienten. Die digitale Transformation wird die zukünftige Entwicklung der Dermatologie maßgeblich prägen.

1. Die Dermatologie ist vielfältig und innovativ

Über 2.000 Hauterkrankungen zeigen die Vielfalt der Dermatologie. Als Fach mit vielen interdisziplinären Berührungspunkten befasst sie sich mit der Physiologie und Pathologie von Haut und Schleimhäuten, u. a. mit Tumorerkrankungen, entzündlichen Erkrankungen und Autoimmundermatosen, Alterungsprozessen, Infektionen, Allergien und weiteren Umwelterkrankungen.

Hauterkrankungen betreffen alle Altersgruppen und Geschlechter. Medikamentöse System- und Lokaltherapien sowie physikalische und operative Behandlungsoptionen gehören zum Behandlungsspektrum. Subspezialisierungen wie Allergologie, Andrologie, Berufsdermatologie, Dermatochirurgie, Dermatoonkologie, Dermatopathologie, Immundermatologie, Infektiologie, Phlebologie und Proktologie ermöglichen eine kompetente Diagnostik und Therapie im direkten Zuschnitt auf das jeweilige Krankheitsbild.

Die Haut ist mechanische und immunologische Barriere zugleich. Für die therapeutische Beeinflussung der Funktion von Immunzellen und deren Botenstoffe stehen innovative Medikamente zur Verfügung: Biologika, sog. Small Molecules, Immuntherapien, Immuncheckpoint-Inhibitoren und zielgerichtete Therapien. Das Verständnis von Hauterkrankungen als Systemerkrankungen hat das Krankheitsverständnis und die Forschungslandschaft auch fachübergreifend geprägt.

Apps und Künstliche Intelligenz sind heute bereits Bestandteile zur digitalen Unterstützung von Diagnostik und Therapie. Digitale Gesundheitsanwendungen, systematische digitale Vernetzung von Daten in der Forschung (Big Data), Wearables, Teledermatologie und Smart Skin zur Messung verschiedener Körperfunktionen haben das Potential, die flächendeckende dermatologische Versorgung zu verbessern.

2. Die Dermatologie verbindet Forschung und Praxis

Dermatologische Grundlagenforschung auf höchstem Niveau ist die Voraussetzung für die Gewinnung neuer Erkenntnisse, deren klinische Anwendung zum Wohle von Patientinnen und Patienten eingesetzt werden kann.

Clinician Scientist Programme ermöglichen die Kombination von klinischer Tätigkeit mit grundlagenorientierter und translationaler Forschung. Hierdurch wird die wissenschaftliche Ausbildung von Dermatologinnen und Dermatologen gefördert, wodurch auch langfristig der Transfer von Erkenntnissen der Grundlagenforschung in die Patientenversorgung gewährleistet wird.

Ein aktiver Austausch auf nationaler und internationaler Ebene (Tagungen, Verbände und Leitlinienarbeit) ermöglicht es, Forschungserkenntnisse zu teilen sowie neue Fragestellungen und Forschungsansätze zu entwickeln. Hier übernimmt die deutschsprachige Dermatologie im internationalen Vergleich eine führende Rolle in der Forschung und der klinischen Breite der dermatologischen Ausbildung.

Forschungserkenntnisse zur Entstehung von Erkrankungen und den zugrundeliegenden Prozessen haben die Diagnostik verbessert. Die Haut ist ein besonders geeignetes Modellorgan, denn sie ist leicht zugänglich. Das Verständnis der Pathomechanismen, die zu Entzündungen an der Haut führen, und die Erforschung von Entzündungsmustern und -typen hat Bedeutung über die Haut hinaus – also auch für andere medizinische Bereiche.

Klinische Studien und die Entwicklung neuer Therapeutika, nicht nur bei den häufigen chronisch entzündlichen und malignen Hauterkrankungen, sondern auch bei seltenen Krankheiten, ermöglichen die Validierung und Umsetzung neuer Therapieansätze in der klinischen Praxis.

Die Nähe zur klinisch-praktischen Patientenversorgung zeichnen Versorgungsforschung und Register besonders aus. Ihre Daten dienen nicht nur der Analyse, sondern auch der Objektivierung und Sicherung der leitliniengerechten Versorgung und Arzneimittelsicherheit in der Dermatologie.

Wissenschaftliche Fachtagungen und Kongresse für die Fort- und Weiterbildung sowie den fachlichen Austausch sind die Eckpfeiler für den Wissenstransfer aus der Forschung in die tägliche Behandlungspraxis. Um diese Fort- und Weiterbildungen auf höchstem Niveau zu halten, findet jährlich alternierend der DDG-Kongress und die von DDG und BVDD gemeinsam ausgerichtete „Dermatologie KOMPAKT & PRAXISNAH“ statt. Auch die klinischen Subspezialitäten und wissenschaftlichen Arbeitsgruppen veranstalten regelmäßige Tagungen und ermöglichen dadurch die Vernetzung zwischen Forschung, Klinik und Praxis.

Zertifizierte Weiterbildungen für spezifische Kompetenzbereiche der Dermatologie wie Management und Therapie chronisch entzündlicher Erkrankungen, Impfungen oder Wundmanagement werden zusammen mit der Deutschen Dermatologischen Akademie (DDA) angeboten.

3. Die Dermatologie gestaltet bedarfsgerechte Rahmenbedingungen

Die Qualität der dermatologischen Behandlung basiert ganz wesentlich auf regelmäßig aktualisierten medizinischen Leitlinien, die auch interdisziplinär entstehen und fächerübergreifend evidenzbasiert Therapien empfehlen.

„Behandlungsalgorithmen“ wie Standard Operating Procedures (SOP) bieten Patientinnen und Patienten, Angehörigen und den Behandelnden ebenfalls eine Orientierungshilfe. Erkenntnisse der Versorgungsforschung zeigen, wie sich neue therapeutische Entwicklungen für Patientinnen und Patienten auswirken, wie die Versorgung generell erfolgt und sich regional (Beispiel: Unterversorgung in ländlichen Gebieten) unterscheidet. Diese Daten bilden die argumentative Grundlage, um bei Kostenträgern und politischen Entscheidern auf Defizite hinzuweisen und Änderungen anzustoßen.

Ein Pfeiler der Prävention von Hautkrebs ist das Hautkrebs-Screening (Sekundärprävention). Hinzu kommen Informationen und Aufklärung der Bevölkerung im Hinblick auf Sonnenschutz und Expositionsprophylaxe wie beispielsweise Aufklärungen in Kindergärten und die paneuropäische Hautkrebskampagne Euromelanoma (Primärprävention). Bei dieser Arbeit spielt Vernetzung eine große Rolle. So sind DDG und BVDD gemeinsam in die Arbeit der Nationalen Versorgungskonferenz Hautkrebs (NVKH) eingebunden.

Bundesweit geltende spezielle Versorgungsverträge mit Krankenkassen verbessern die Möglichkeiten, Patientinnen und Patienten mit chronisch-entzündlichen Hauterkrankungen leitlinien- und indikationsgerecht mit modernen Medikamenten wie Checkpoint-Inhibitoren, Biologika, JAK-Inhibitoren oder PDE-4-Hemmern intersektoral zu behandeln. Verträge zum Hautkrebs-Screening und gemeinsame Aufklärungskampagnen fördern die primäre und sekundäre Prävention von Hautkrebs, ermöglichen eine frühzeitige Behandlung von Präkanzerosen und reduzieren die Belastungen durch Operationen gerade beim alternden Menschen.

Die Expertise von Dermatologinnen und Dermatologen fließt in viele Bereiche des Gesundheitswesens ein: Sie ist gefragt in Ministerien, bei Kostenträgern, beim Gemeinsamen Bundesausschuss, der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), beim Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, bei der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Bundesärztekammer genauso wie bei Patientenorganisationen und der pharmazeutischen Industrie. Stellungnahmen, Kommentare, die aktive Mitgestaltung an Regelwerken zur Aus- und Weiterbildung und die Gremienarbeit innerhalb der gemeinsamen Selbstverwaltung (BÄK, AWMF, DKG, InEK, G-BA, SpiFa) kennzeichnen die Arbeit von DDG und BVDD.

4. Die Dermatologie fördert den Nachwuchs und ist zukunftsorientiert

Bereits in die Gestaltung der studentischen Lehre und in die neue Approbationsordnung sind Empfehlungen der beiden Organisationen eingeflossen, um Medizinstudierenden das Fach in seiner klinischen Breite zu vermitteln. Ob Lehrvideos oder Online-Tutorials, in der Dermatologie etablieren sich zunehmend innovative Lehrkonzepte, die infolge der Einschränkungen während der Corona-Pandemie weiter ausgebaut wurden.

Neue Arbeitsformen, zum Beispiel in Form von Teilzeitarbeit in der Klinik, einer Anstellung in der Praxis oder im Medizinischen Versorgungszentrum, können die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Spezielle Förderungsprogramme sollen vor allem Frauen in der Dermatologie bei der Ausgestaltung ihrer Karrierewege helfen und zugleich die Familienplanung berücksichtigen. Damit mehr weibliche Führungskräfte in leitenden Positionen oder in eigenverantwortlicher Praxisführung tätig werden, sollen Frauen bereits früh mit einem Mentoring aktiv unterstützt werden.

Die Arbeitsgruppe „Junge Dermatologen – JuDerm“ im BVDD baut die Nachwuchsförderung kontinuierlich aus. Die Führungsakademie der DDG unterstützt die Weiterentwicklung klinisch tätiger Dermatologinnen und Dermatologen in Leitungsfunktion.

Um den Beruf Hautärztin/Hautarzt auch in Zukunft für junge Menschen attraktiv zu halten, sind Reise-, Hospitations- und Promotionsstipendien Angebote der Fachgesellschaften zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung.

Die Zukunftsorientierung nimmt Grauzonen der Versorgung in den Blick und versucht, die Prognose von Hauterkrankungen mit unzureichender dermatologischer Versorgung (unmet medical needs) durch Forschung, verbesserte Diagnostik und Therapie zu optimieren.

5. Die Dermatologie ist menschnah und nachhaltig

Erkrankungen wie atopische Dermatitis, Psoriasis, Hautkrebs oder Allergien gehören aufgrund der großen Zahl der Betroffenen zu den Volkskrankheiten. Von besonderer Bedeutung ist die damit oftmals einhergehende Stigmatisierung der Betroffenen, die zusätzlich zur Schwere der Erkrankungen negative soziale und psychische Effekte hervorbringt. Ziel muss daher auch sein, zu einer Entstigmatisierung von Hauterkrankungen beizutragen.

Insbesondere chronische Erkrankungen erfordern eine lebensbegleitende Versorgung. Basis der Behandlung ist die gemeinsame Entscheidungsfindung („shared decision making“). Im Dialog werden die individuellen Bedürfnisse, Lebensumstände und Wünsche der Patientin oder des Patienten zusammen mit der Ärztin oder dem Arzt besprochen und die Therapie festgelegt. Aus Patientensicht relevante Aspekte wie Lebensqualität finden damit einen besonderen Platz im Behandlungskonzept.

Gemeinsame Entscheidungsfindung korrespondiert gut mit den etablierten Behandlungsansätzen mit dem Ziel einer präzisen und personalisierten Diagnostik und Therapie.

Mehr noch als bisher müssen Prävention und Früherkennung auch in frühzeitige Therapiekonzepte und innovative Therapieformen wie „proaktive statt reaktive Therapie“ Eingang finden, um den Krankheitsverlauf zu modifizieren, Komorbidität zu verhindern sowie Nebenwirkungen zu reduzieren oder zu vermeiden, auch im Sinne der Krankheitsökonomie.

Der Klimawandel mit zunehmenden Extremwetterlagen und die Umweltverschmutzung wirken sich auf die Haut als Grenzfläche zur Umwelt negativ aus. Aspekte der Nachhaltigkeit und Prävention fließen daher in fachspezifische Strategien zum Umweltschutz und zur Bewältigung der Rohstoffknappheit ein. Dies betrifft auch veränderte medizinische Versorgungsstrukturen und die Sicherstellung deren adäquater Finanzierung.



Über die Deutsche Dermatologische Gesellschaft (DDG)

Die Deutsche Dermatologische Gesellschaft e. V. (DDG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der deutschsprachigen Dermatologinnen und Dermatologen. Als eine gemeinnützige Organisation mit mehr als 4.000 Mitgliedern fördert sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Dermatologie und ihrer Teilgebiete. Die DDG setzt sich für die Förderung der klinischen und praktischen Dermatologie, Allergologie und Venerologie sowie ihrer konservativen und operativen Teilgebiete ein. Mit der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Kongressen engagiert sie sich in der Fort- und Weiterbildung, sie entwickelt Leitlinien und unterstützt Forschungsvorhaben durch Anschubfinanzierungen und Förderungen. Darüber hinaus vergibt die DDG zusammen mit der Deutschen Stiftung für Dermatologie Forschungsgelder und Stipendien an vielversprechende Nachwuchsmedizinstudierende und an namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Mehr unter www.derma.de und www.derma-tagungen.de

Über den Berufsverband der Deutschen Dermatologen e. V. (BVDD)

Der Berufsverband der Deutschen Dermatologen e. V. (BVDD) ist der Zusammenschluss der in Deutschland niedergelassenen Hautärztinnen und Hautärzte zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Interessen. Der BVDD hat rund 3.800 Mitglieder und setzt sich aktiv für verbesserte Rahmenbedingungen zur Versorgung hautkranker Menschen ein, fördert den Nachwuchs in der Dermatologie und beteiligt sich an den großen gesundheitspolitischen Diskussionen rund um Versorgungsinnovationen, medizinischen Fortschritt und neue Technologien wie Telemedizin, für die die Dermatologinnen und Dermatologen in Deutschland ungeschlagen die Vorreiterrolle innehaben. Zu den klassischen Aufgaben des Berufsverbandes der Deutschen Dermatologen gehören zudem Schulungen und Weiterbildungen für seine Mitglieder. Mehr unter: www.bvdd.de

Impressum

Herausgegeben von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft e.V. (DDG) und dem Berufsverband der Deutschen Dermatologen e. V. (BVDD), März 2023

Redaktion: Dagmar Arnold

Robert-Koch-Platz 7

10115 Berlin

Tel.: +49 30 246 253-0

E-Mail: ddg@derma.de

www.derma.de, www.derma-tagungen.de